



Universität Medizin Schweiz

Jahresbericht 2022

29. Juni 2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
A. Tätigkeitsbericht	3
1. Vorstand	3
2. Fachausschüsse	4
2.1. Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler	4
2.2. Collège des Directeurs Médicaux (CoDIM)	5
2.3. Fachausschuss der Pflegedirektor*innen (FA PDI)	7
3. Geschäftsstelle	7
4. Schwerpunkte und Projekte 2022	8
4.1. Qualität	8
4.1.1. Qualitätsindikatoren	8
4.1.2. Befragung zur Sicherheitskultur	8
4.1.3. PPI Projekt	8
4.1.4. Initiative Qualität Medizin IQM	9
4.2. Gesundheitsversorgung	9
4.2.1. Nationale Koordination Seltene Krankheiten (kosek)	9
4.2.2. Roadmap Abgeltung der Universitätsspitäler	10
4.2.3. Oncosuisse Forum	10
4.2.4. Swisstransplant	11
4.3. Forschung	11
4.3.1. Vereinsgründung Swiss Transplant Cohort Study (STCS)	11
4.3.2. Forschungszusammenarbeit SPHN unter den Universitätsspitalern	12
4.3.3. Digitalisierung, Datenmanagement, Register und Kohorten	13
4.4. Lehre, Aus- und Weiterbildung, Fortbildung	13
4.4.1. Roundtable Nurse Practitioner	13
4.4.2. Schweizerisches Institut für Ärztliche Weiterbildung und Fortbildung (SIWF)	15
5. Engagement in gesundheitspolitischen Programmen des BAG	15
5.1.1. Plattform Zukunft ärztliche Bildung	15
5.1.2. Strategie Antibiotikaresistenzen (StaR)	15
5.1.3. Strategie zur Stärkung der Impfstoffforschung und -produktion	15
5.1.4. Masterplan Biomedizin	16
6. Ausblick auf das Vereinsjahr 2023	16

Vorwort

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Nachdem im zweiten Semester die Pandemie in den Hintergrund rückte, konnte sich der Verband der Universitären Medizin Schweiz auf die Fortschritte in seinen Projekten konzentrieren. Dieser Effort war auch möglich, weil die beteiligten Expert*innen aus den Mitgliederorganisationen diese mit hoher Motivation vorantrieben und die Geschäftsstelle im März um eine wissenschaftliche Mitarbeiterin erweitert werden konnte.

Dies zeigte sich in der lebhaften Diskussion zu Berufsrollen in der Pflege. Dazu organisierten die Pflegedirektorinnen unter dem Patronat von unimedsuisse im November 2022 am Universitätsspital Basel einen Roundtable mit rund vierzig Stakeholdern. Zum Thema Qualität und Einbezug der Patient*innen präsentierten die Hôpitaux Universitaires Genève im September den Ärztlichen-, den Pflegedirektionen sowie den Qualitätsverantwortlichen an einem Informations- und Austauschtag das Projekt *Patients Partenaires +3P Proches, Professionnels et Public*.

Die Krise bleibt beim Ausblick auf das 2023 präsent, insbesondere in Hinblick auf den Fachkräftemangel, der durch die Teuerung verstärkt wird, und in Bezug auf den Mangel von Arzneimitteln. Für diese Herausforderungen muss die Branche gemeinsam mit der Politik nach neuen Lösungen suchen, weil die bisherigen Rezepte nicht die gewünschten Wirkung erzielen.

An dieser Stelle möchte ich im Namen des Vorstands allen Mitgliedern der Fachausschüsse und Arbeitsgruppen, den vielen Fachspezialist*innen, die unimedsuisse unterstützten, sowie den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle für ihr Engagement herzlich danken. Als Präsident freue ich mich, auch im neuen Jahr gemeinsam neue Ideen zu diskutieren, die geschilderten Herausforderungen anzugreifen und die laufenden Projekte partnerschaftlich fortzuführen.



Bertrand Levrat
Präsident Universitäre Medizin Schweiz

A. Tätigkeitsbericht

Das achte Vereinsjahr seit der Gründung von unimedsuisse 2015 war weiterhin geprägt durch die Corona-Pandemie. Die Priorisierung auf Covid-19 war bei den Mitgliedern unabdingbar und hat viele laufende Projekte bis zur Jahresmitte massgeblich beeinflusst. Im zweiten Halbjahr konnten die Sitzungen wieder vor Ort durchgeführt werden und die Projekte wurden intensiviert.

Der Jahresbericht 2022 rapportiert die geleistete Arbeit in den Vereinsgremien und der Geschäftsstelle sowie den Stand der Mandate und Projekte, die unimedsuisse führt und begleitet.

1. Vorstand

Der Vorstand setzt sich aus den Spitaldirektor*innen und den ärztlichen Direktor*innen der Universitäts-spitäler sowie den Dekan*innen der medizinischen Fakultäten zusammen. Mitglieder des Verbandes sind das Universitätsspital Basel, die medizinische Fakultät der Universität Basel, das Inselspital Bern, die medizinische Fakultät der Universität Bern, die Hôpitaux Universitaires de Genève, die Faculté de médecine der Université de Genève, das Centre hospitalier universitaire vaudois, die Faculté de biologie et médecine der Université de Lausanne, das Universitätsspital Zürich und die medizinische Fakultät der Universität Zürich.

Mitglieder des Vorstands am 31.12.2022 waren:

- Basel: Prof. P. Schär (Vizepräsident), Dr. W. Kübler, Prof. J. Steiger
- Bern: Prof. C. L. Bassetti, Dr. h.c. Uwe E. Jocham, Prof. Urs P. Mosimann
- Genf: Prof. C. Gabay, B. Levrat (Präsident), Prof. A. Perrier
- Lausanne: Prof. M. Pascual, Prof. P. Eckert (bis 31.12.2022), Prof. M. Roth-Kleiner
- Zürich: Prof. B. Beck-Schimmer, Prof. G. Zünd, Prof. M. Kohler (ab 1.8.2022)

Austritt aus dem Vorstand: Prof. J. Hodler (Ärztlicher Direktor USZ) und Prof. P. Eckert (Direktor CHUV). Der Vorstand verdankt das Engagement für unimedsuisse in verschiedenen Gremien, Mandaten und Arbeitsgruppen.

Im Jahr 2022 fanden vier Vorstandssitzungen statt. Anlässlich der Septembersitzung präsentierte das USZ dem Vorstand das ambulante Gesundheitszentrum USZ Flughafen. Der Vorstand hat sich inhaltlich mit folgenden Themen auseinandergesetzt:

- unimedsuisse setzt sich federführend in der Umsetzung der Schlüsselmassnahmen des Nationalen Konzepts Seltene Krankheiten ein. unimedsuisse beteiligte sich dazu personell wie auch finanziell am Verein «Nationale Koordination Seltene Krankheiten» kosek.
- Die Vernetzung mit den wichtigen Akteuren auf nationaler Ebene wurde 2022 fortgesetzt, u.a. beim Jahrestreffen mit dem BAG und beim Austausch zum Thema Impfstoffe.
- Der Vorstand setzte für die Verhandlung der SPHN *Collaboration Agreement* eine Arbeitsgruppe ein, die gemeinsam griffige Prozessstrukturen erarbeiten und die Probleme aus der ersten Förderperiode aufgriff. Die Vertragsvorlage wurde im Juni genehmigt.
- Im Bereich der Forschung und Bildung hat der Vorstand eine Position zur Nomenklatur «Universitäts-spitäler» entwickelt und mit Partner diskutiert.
- Der Vorstand hat der Vereinsgründung der Swiss Transplant Cohort Study STCS im September 2022 zugestimmt. Für die Einführung des neuen Abgeltungsmodells ab 1.1.2023 wurde die STCS in die unabhängige Rechtskörperschaft überführt.
- Der Vorstand setzte seine Roadmap Abgeltung der Universitäts-spitäler fort, da die finanzielle Lage der Universitäts-spitäler weiter angespannt bleibt: Reformprojekte auf Bundesebene, nicht kostendeckende Tarife im ambulanten Bereich. Forderung nach differenzierter Betrachtung und Abgeltung im SwissDRG und ein eigenes Benchmarking in der KVV. Ein neues ambulantes Tarifsystem wird eine Herausforderung darstellen.
- Bewältigung der Covid-19-Pandemie: Das Gremium wurde für den Erfahrungsaustausch, zum Adressieren von politischen Anliegen, wie auch für die Absprache einer engen Zusammenarbeit

genutzt. Diese Arbeiten wurden an der [Medienkonferenz](#) vom 12. Mai 2022 öffentlich kommuniziert.

Der Verband hat sich 2022 mit Stellungnahme und Positionen zu folgenden Vorlagen geäussert:

- Gegenüber dem Bund zu den Massnahmen für den Fall einer Strommangellage (Dez 22), zur technischen Konsultation Revision KVV/OAMal betr. Tariffbemessung/Benchmarking (Nov 22), zur Änderung der Transplantationsverordnung (Okt 22), zu den Änderungen der KVV und der KLV: Arzneimittelmassnahmen (Sep 22), zur Gesundheitlichen Vorausplanung (SAMW, Juli 22), zur Sicherstellung der Blutversorgung und Unentgeltlichkeit der Blutspende (Mai 22) sowie zur Totalrevision der Beitragsverordnung Innosuisse (Feb 22).
- Position zur Volksabstimmung über die Organspende (Mai 22), sowie Position und Medienkonferenz zur Volksabstimmung «Tier- und Menschenversuchsverbot» (Jan 22).
- Gegenüber der SAMW zum Modell für die Umsetzung der Gesundheitlichen Vorausplanung.
- Gegenüber SPHN zum Bericht über das zukünftigen SPHN Data Coordination Center (DCC) sowie Optionen für die Weiterführung der SPHN-Dateninfrastrukturen nach 2024.
- Gegenüber der GDK zur Zuordnung der Behandlung von schwerverletzten Erwachsenen sowie der Organtransplantationen bei Erwachsenen zur HSM (Okt 22).

2. Fachausschüsse

unimedsuisse verfügt über drei ständige Fachausschüsse, welche aktuelle Fragen zwischen den Mitgliedern koordinieren und das Ziel verfolgen, Diskussionsgrundlagen und Lösungsansätze zu erarbeiten.

2.1. Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler

Der Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler organisiert sich seit 2017 gemeinsam mit der bestehenden H+-Aktivkonferenz Universitätsspitäler. Mitglieder des Fachausschusses der Spitaldirektoren waren am 31.12.2022: Dr. h.c. Uwe E. Jocham (Vorsitz ab 1.12.2022), Dr. W. Kübler, B. Levrat, Prof. P. Eckert und Prof. G. Zünd. Die langjährige Arbeit von W. Kübler im H+-Vorstand und als Vorsitzender der Aktivkonferenz Universitätsspitäler wird verdankt, aufgrund der Amtszeitbeschränkung war eine Wiederwahl nicht möglich. Per 3. November 2022 wurde als Vertretung der Gruppierung Universitätsspitäler Uwe E. Jocham in den Vorstand H+ und zum Vorsitz dieses Gremiums gewählt. Der Aktivkonferenz wird von der Geschäftsstelle H+ und der Direktorin von H+ A.-G. Bütikofer organisiert. Die Geschäftsführerin von unimedsuisse A. Nienhaus ist jeweils als Gast an den Sitzungen anwesend.

2022 haben vier Sitzungen der Aktivkonferenz Universitätsspitäler von H+ im Verbund mit dem Fachausschusses der Spitaldirektoren unimedsuisse stattgefunden. Die bearbeiteten Themen umfassten unter anderem:

- Austausch zur Unterstützung und humanitärer Hilfe für die Ukraine.
- Strategische Positionen rund um finanzpolitische Themen wie die stationäre und ambulante Tarifpolitik, zum nationalen Benchmarking bei der Tarifiermittlung und zu Finanzierungsfragen der Universitätsspitäler. Hierbei besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Unifin, dem Koordinationsgremium der Finanzdirektor*innen der Universitätsspitäler.
- Roadmap zur Abgeltung der Leistungen der Universitätsspitäler: Die Aktivitäten wurden in einer Arbeitsgruppe aus U.E. Jocham und S. Janz mit Unterstützung einer Kommunikationsagentur aufgenommen. Sie flossen unter anderem in die dritte Bilanzmedienkonferenz der Universitätsspitäler zur Pandemie am 12.5.2022 ein.
- Die Universitätsspitäler von Basel, Bern, Lausanne und Genf haben am 1.12.2022 beschlossen, im Oktober 2023 gemeinsam der Initiative des Bundes Vorbild Energie und Klima (VEK) beizutreten. Unter deren Dach verpflichten sich wichtige Schweizer Anbieter von öffentlich relevanten Dienstleistungen zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 und des Pariser Klimaübereinkommens von 2015.

- Koordination mit H+ betr. aktuelle politische Themen: unter anderem zur Senkung der Laboranalysen um 10%, zur Abstimmung der Massnahmen für den Fall einer Strommangellage und zur technischen Konsultation der Tarifiermittlungsgrundsätze (Anpassungen KVV/VKL).

Anfang 2022 hat der Fachausschuss der Spitaldirektoren sich – wie während den vorangehenden Pandemiewellen – zusätzlich wöchentlich per Videokonferenz zur aktuellen Pandemielage ausgetauscht. Ab März 2022 ging dieser Austausch unter dem Titel «Monthly Exchange CEOs 5UH in ein reguläres Format über. Im Jahr 2022 fanden sechzehn derartige Videokonferenzen statt.

- In der ersten Jahreshälfte war der Austausch stark geprägt von Frage der Pandemievorkehrungen, der Auslastungen der einzelnen Universitätsspitäler und zur nationalen Impfstrategie. Ausserdem wurde in diesem Rahmen der Austausch mit dem BAG vom Februar und Juli vorbereitet sowie Grundlagen für die Bilanz-Medienkonferenz vom 12. Mai 2022 diskutiert.
- Weiter wurde der Austausch auch für die Abstimmung über politische Themen, insbesondere zu Vergütungsfragen und zu den ambulanten Tarifen, genutzt.

2.2. Collège des Directeurs Médicaux (CoDIM)

Das CoDIM setzt sich aus den ärztlichen Direktoren der Universitätsspitäler zusammen. Mitglieder des CoDIM am 31.12.2022: Prof. M. Kohler, Prof. U. P. Mosimann, Prof. A. Perrier (Vorsitz), Prof. M. Roth-Kleiner und Prof. J. Steiger. Der Prof. J. Hodler wurde Ende Juli 2022 emeritiert und der Prof. Malcolm Kohler übernahm per 1. August 2022 die Funktion des Ärztlichen Direktors am USZ.

Im 2022 hat sich das CoDIM in vier Sitzungen und einem Workshop zur Bearbeitung folgender Themen getroffen:

- Aufgrund der Covid-19-Pandemie lag die Hauptaktivität wie schon in den beiden Vorjahren auf der Bewältigung der Covid-19-Pandemie: Das Gremium wurde für den Erfahrungsaustausch in Bezug auf die nationale Koordination der Intensivstationen, die Impfung des Personals, die Testung von Personal, den Datenaustausch, sowie Auswirkung der Pandemie auf das Personal und die Medizinstudenten genutzt.
- Die Qualität blieb 2022 ein Schwerpunktthema.
- Die Arbeitsgruppe der Qualitätsverantwortlichen der fünf Universitätsspitalern hat an den Qualitätsindikatoren weitergearbeitet und dafür zusätzliche Fachgebiete einbezogen und Registerdaten ausgewertet. Sie haben im April 2022 an das CoDIM und den FA PDI die Ergebnisse rapportiert.
- Um die Sicherheitskultur in den fünf Unispitäler zu evaluieren hat die Arbeitsgruppe sich entschieden, eine Umfrage im 2023 durchzuführen. Der CoDIM hat das Projekt genehmigt. Die Umfrage wird im 2023 durchgeführt.
- Im 2022 wurde eine zusätzliche Arbeitsgruppe «*Patient public Involvement*» mit Mitglieder der fünf Universitätsspitäler gegründet. Ziele dieser Arbeitsgruppe sind eine gemeinsame Vision und gemeinsame Projekte der fünf Universitätsspitäler, die die Partnerschaft mit Patienten und Familienangehörigen in den Universitätsspitalern fördern.
- Am 16. September 2022 fand ein Workshop zum Thema Patient Partnerschaft in den HUG statt. Die Ärztlichen Direktoren, die Pflegedirektorinnen, die Qualitätsmanager*innen sowie die Mitglieder der Working Group «*Patient Involvement*» der fünf Universitätsspitäler und die Geschäftsstelle unimeduisse haben daran teilgenommen. Ziel dieses Workshops war eine Präsentation des Programms PPP¹ des HUG und einen persönlichen Austausch mit den Patientenvertreter*innen dieses Programms. Zum Abschluss wurde eine Ideenfindung für gemeinsame Projekte durchgeführt.
- Im August 2022 hat das CoDIM eine Umfrage im Bereich ATMP (Advanced Therapy Medicinal Products) durchgeführt. Ziel dieser Umfrage war es, die Situation und die Herausforderungen sowie die Erwartungen der Universitätsspitäler zu erfassen. unimeduisse hat die

¹ [Programme Patients partenaires + 3P Proches, Professionnels et Public \(PP + 3P\)](#) des Hôpitaux universitaires de Genève

Umfrage koordiniert und die Rückmeldungen zuhanden des CoDIMs zusammenstellen. Das CoDIM hat basierend auf dieser Auswertung die gemeinsame Positionierung, und allenfalls zu ergreifende Massnahmen und Aktivitäten aufgelistet. Eine Arbeitsgruppe ATMP mit Vertreter*innen der fünf Universitätsspitäler wurde Ende 2022 gegründet, mit dem Ziel 2023 an diesen Massnahmen und Aktivitäten weiterzuarbeiten.

- Laufende gesundheitspolitische Projekte und die Vertretung von unimedsuisse in den entsprechenden Projektgremien wie Stiftungsrat Swisstransplant, Zukunft ärztliche Bildung, SIWF-Gremien, IQM, SAMW Koordinationsplattform klinische Forschung.
- Abstimmung über laufende politische Vernehmlassungen und Umfragen: Stellungnahme zu den Änderungen der KVV und der KLV: Arzneimittelmassnahmen vom 30.09.2022. Die Universitätsspitäler haben den Grossteil der geplanten Änderungen abgelehnt. Zur Gesundheitlichen Vorausplanung der SAMW, Stellungnahme zur Sicherstellung der Blutversorgung und Unentgeltlichkeit der Blutspende, Stellungnahme zur Änderung der Transplantationsverordnung.



Prof. A. Perrier (Directeur médical des HUG) und Frau S. Merkli (Directrice des soins des HUG) begrüßten zum Workshop.



Workshop Patients Partenaires am 16. September 2022 an den HUG in Genf. Teilnehmer*innen Patient Partners, FA PDI, CoDIM, Arbeitsgruppe Qualitätsverantwortliche und AG Patient Involvement, Geschäftsstelle unimedsuisse.

2.3. Fachausschuss der Pflegedirektor*innen (FA PDI)

Der FA PDI setzt sich aus den Pflegedirektor*innen der Universitätsspitäler zusammen. Mitglieder des FA PDI am 31.12.2022: P. Adomeit (Insel Gruppe), G. Brenner (USZ, Vorsitz), I. Gisler Ries (USB), I. Lehn (CHUV) und M.-J. Roulin (HUG).

Im 2022 hat sich der FA PDI zu vier Sitzungen und einem Workshop zur Bearbeitung folgender Themen getroffen:

- Das Konzeptpapier zum Berufsprofil der Nurse Practitioner wurde verabschiedet und im Vorstand präsentiert. Die Ansätze wurden an drei Anlässen mit den Stakeholdern konsolidiert: mit den Fachhochschulen, den Pflegeverbänden und am Roundtable Nurse Practitioner (Nov 22, Kapitel 4.4.1).
- Die Berufsverweildauer und die Umsetzung der neuen Verfassungsnorm bildeten den zweiten Schwerpunkt. Dazu hat am USZ einen Netzwerkanlass im Juli 2022 stattgefunden.
- Gemeinsam mit dem Collège des Directeurs Médicaux wurden die Aufträge Qualität (Kapitel 4.1) begleitet. Die Pflegedirektionen sind direkt mit Mitarbeitenden in den Arbeitsgruppen vertreten.
- Abstimmung über laufende politische Vernehmlassungen, Umfragen und Abstimmungen zu relevanten Fragestellungen für die Pflegedirektor*innen.

3. Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle unimedsuisse führt die Vorstandsgeschäfte und das Sekretariat von Vorstand, dem CEO-Ausschuss und CoDIM, koordiniert Positionierungen und Stellungnahmen, begleitet die verschiedenen Arbeitsgruppen des Verbands inhaltlich und administrativ und nimmt in verschiedenen Gremien von Projekten mit Partnern Einsitz und einer verstärkten Kommunikationstätigkeit gegenüber den Bundesbehörden und der Öffentlichkeit. Weiter ist die Geschäftsstelle des Vereins kosek seit Juni 2017 bei unimedsuisse angesiedelt. Die Arbeitsbelastung des Generealsekretariats nahm stetig zu. Deshalb wurde die Geschäftsstelle personell verstärkt. unimedsuisse beschäftigt für diese Arbeiten Agnes Nienhaus als Geschäftsführerin, Dr. Sabine Thomas als wissenschaftliche Mitarbeiterin und stellvertretende Geschäftsführerin (ab März 2022) und Rahel Zainhofer als Assistentin sowie für die Umsetzung der Projekte der kosek Christine Guckert Delasoie und Elisa Casalegno (ab Juli 2022) mit total 300 Stellenprozent).

Vertiefte inhaltliche Arbeit wurde unter anderem geleistet betreffend:

- Koordination Medienkonferenz zu den pandemiebedingten Herausforderungen für die Mitglieder.
- Vernetzung und Kommunikation mit strategischen Partnern.
- Politisches Monitoring mit Factsheets und Sessionsbriefen an Parlamentarier*innen.
- Koordination der Spitzentreffen mit dem BAG.
- Nomenklatur Universitätsspitäler.
- Digitalisierung (z.B. EPD, E-ID, Datenmanagement Bund, STCS etc.)
- Vorbereitung Vereinsgründung STCS.
- Entwicklung kosek und Register S
- Einsitz in der Verbandskonferenz H+.
- Vorbereitung und politische Begleitung des Roundtable Nurse Practitioner.

4. Schwerpunkte und Projekte 2022

unimedsuisse verbindet die fünf Universitätsspitäler und die medizinischen Fakultäten in einem Verband, der als Anlaufstelle, Interessenvertretung und Koordinationsorgan für die universitäre Medizin dient. Unter dem Dach des Verbands wurden 2022 gemeinsame Aktivitäten und Projekte zur Weiterentwicklung der Medizin umgesetzt. Zudem arbeitete unimedsuisse in zahlreichen Projekten und nationalen Programmen mit und engagierte sich in Zusammenarbeit mit ihren Partnern im Gesundheitswesen und in der Bildungslandschaft. Der Verband stellte Vertreter*innen für die untenstehenden national tätigen Gremien. Als Expertenorganisation brachte sie dabei Fachkenntnisse der universitären Medizin in die nationalen Projekte ein.

4.1. Qualität

4.1.1. Qualitätsindikatoren

Die Arbeitsgruppe setzt sich aus den Qualitätsverantwortlichen der Universitätsspitäler zusammen. Mitglieder per 31.12.2022: G. Haller und A. Ourahmoune (HUG), F. Giuliani und A. van Vegten (USZ), A. Pouly und J. Rapin (CHUV), F. Rüter (Vorsitz) und S. Bilger (USB) sowie R. Vonlanthen und J. Pernusch (Inselgruppe AG).

Die Arbeitsgruppe hat 6 Sitzungen durchgeführt: Sie konnte eine gute und vertrauensbasierte Zusammenarbeit zwischen den Universitätsspitalern in Sachen Qualität etablieren. Im April 2022 wurde dem CoDIM und dem FA PDI die Auswertung der ausgewählten Qualitätsindikatoren für alle fünf Universitätsspitäler vorgestellt. Die notwendigen Daten waren nicht bei allen Spitaler verfügbar, beziehungsweise war die Messung nicht immer vergleichbar. Unter Berücksichtigung dieser Erkenntnisse, wird die Analyse für 2023 angepasst und verbessert.

Im Jahr 2022 konzentrierten die Mitglieder der Gruppe ihre Arbeit auf die Durchführung der Umfrage Sicherheitskultur. Ein Konzept für dieses Projekt wurde beim CoDIM, beim FA PDI und beim Vorstand vorgestellt und genehmigt.

4.1.2. Befragung zur Sicherheitskultur

Im September 2022 hat der Vorstand unimedsuisse beschlossen, eine gemeinsame Umfrage zur Sicherheitskultur unter dem Dach von unimedsuisse in den 5 Universitätsspitalern 2023 durchzuführen. Die Sicherheitskultur ist ein integriertes Muster von individuellen und organisationsspezifischen Verhalten, das auf gemeinsamen Überzeugungen und Werten beruht und kontinuierlich versucht, den Schaden für die Patienten, der sich aus den Prozessen der Leistungserbringung ergeben kann, zu minimieren. Die Sicherheitskultur prägt den Umgang in Bezug auf die Patientensicherheit und trägt massgeblich zur Qualität und Sicherheit in der Patientenversorgung bei. Die Erfahrung und Meinung aller Mitarbeitenden zur Patientensicherheit ist für die Universitätsspitäler sehr wichtig. Die Befragung ermöglicht es, die Bereiche aufzuzeigen, in denen die Sicherheitskultur bereits sehr ausgeprägt ist und wo diese in den Institutionen weiter gestärkt werden kann.

4.1.3. PPI Projekt

Das CoDIM und der FA PDI haben sich dafür ausgesprochen, die Rolle und den Einbezug von Patient*innen und Angehörigen zu stärken und in einem gemeinsamen Projekt voneinander zu lernen.

Die Arbeitsgruppe setzt sich aus den Qualitätsverantwortlichen und Vertreter*innen der Pflege der Universitätsspitäler zusammen. Mitglieder per 31.12.2022: S. Jonniaux (HUG), S. Beckmann (USZ) A. Hermann und L. Oliveira (USB), A. Pouly und J. Rapin (CHUV), M. Wettstein, R. Vonlanthen und J. Pernusch (Inselgruppe AG).

Die Arbeitsgruppe hat im 2022 ein Konzept erarbeitet. Um zukünftig gemeinsame Projekte zum systematischen Einbezug von Patient*innen und Angehörigen starten zu können, müssen die Universitätsspitäler zuerst eine gemeinsame Vision formulieren. Das Weissbuch unimed Suisse wird erarbeitet und soll im 2023 den Fachausschüssen vorgestellt werden. Die Gruppe plant Patient*innen in der Arbeitsgruppe zu involvieren.

4.1.4. Initiative Qualität Medizin IQM

Die Initiative Qualitätsmedizin (IQM) wurde im Jahr 2008 mit dem Ziel gegründet, die Qualitätsverbesserung in der Medizin durch innovative und effiziente Verfahren voranzutreiben und damit neue Massstäbe zu setzen. Inzwischen beteiligen sich über 400 Spitäler aus Deutschland und der Schweiz, darunter alle Schweizer Universitätsspitäler.

Während der Pandemie wurden die institutionsübergreifenden Peer Review-Besuche eingestellt. Die IQM Reviews liefen ab Sommer 2022 wieder an, zu den Schwerpunkten Delir, Thrombektomie, Hirninfarkt, Indikationsqualität, etc. Auch Peers- und Teamleitungsschulungen fanden erneut statt.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung 2022 wurden aus der Schweiz zusätzlich zu Prof. Matthias Roth-Kleiner, Prof. Luzius Steiner, Stellvertretender Ärztlicher Direktor des Universitätsspitals Basel und Dr. Paula Adomeit, Direktorin Pflege und Mitglied der Direktion der Insel Gruppe Bern, gewählt.

Ein wichtiger IQM Grundsatz ist es, voneinander zu lernen und Erfahrungen sowie Expertise auszutauschen. Das bildet auch den Ausgangspunkt im neuen Thema Nachhaltigkeit. Fachexpert*innen haben mit der Entwicklung eines Leitfadens zur Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzepts begonnen. Geeignete Kennzahlen werden identifiziert und können zum Benchmarking genutzt werden.

4.2. Gesundheitsversorgung

4.2.1. Nationale Koordination Seltene Krankheiten (kosek)

Die kosek hat im Jahr 2022 einen wichtigen Schritt zur Verstärkung ihrer Projekte gemacht. Nachdem 2021 die ersten Projekte sowohl bei den Zentren für seltene Krankheiten wie auch bei den Pilotprojekten für Referenzzentren und ihren Netzwerken erfolgreiche abgeschlossen werden konnten, war es die Hauptaufgabe des Jahres 2022, die Erkenntnisse aus den ersten fünf Jahren der Projektarbeit für die Zukunft fruchtbar zu machen. Die kosek hat es geschafft, auf der Basis dieser Erfahrungen einen ordentlichen Prozess zu gestalten, wie in Zukunft Bewerbungen und Anerkennungen in allen anderen Krankheitsgruppen ablaufen sollen.

Neben diesen konzeptuellen Arbeiten hat die kosek im Jahr 2022 eine breite Kommunikation zum ordentlichen Anerkennungsprozess aufgezoogen und dabei eine äusserst grosse Resonanz gefunden. In den Fachgesellschaften, Universitäts- und Zentrumsspitalern wie auch bei den Patientenorganisationen besteht grosses Interesse an der Vernetzung wie auch an zukünftigen Anerkennungen. Die Kommunikation und vor allem die vielen Anfragen haben auch aufgezeigt, wie viel an Expertise und Vernetzung im Versorgungssystem bereits vorhanden ist. Die Kommunikationsphase hat aber auch drei Herausforderungen offengelegt.

- Es ist nicht so einfach, die bestehenden Initiativen in einen grösseren Zusammenhang zu stellen und neben den einzelnen Krankheiten die gesamte Versorgungslage in einer Krankheitsgruppe nicht zu vergessen. Nur so können Lücken in der Versorgung geschlossen und eine Verzettelung der Arbeiten der kosek vermieden werden.
- Weiter geht die kosek davon aus, dass im Januar 2023 mehr Bewerbungen eingehen werden als ursprünglich geplant war. Die eingeschränkten Mittel der kosek führen jedoch dazu, dass nicht alle der bewerbenden Krankheitsgruppen auch im 2023 der Evaluation zugeführt werden können. Dies bedarf einer Priorisierung und der Hoffnung, dass die Anerkennungen zügig durchgeführt werden können.

- Die Komplexität der kosek-Projekte hat im laufenden Jahr weiter zugenommen. Dies liegt einerseits am Anspruch der kosek: Sie hat nichts weniger als die Versorgung in allen Landesteilen und in allen medizinischen Fachbereichen einzeln und in interdisziplinärer Kooperation untereinander im Blickfeld. Nach Abschluss der Pilotprojekte steht nun dieses gesamte Handlungsfeld im Fokus. Andererseits hat die kosek mit den Informationsveranstaltungen den Radius der beteiligten Akteure bedeutend erweitert. Zu den bisherigen Stakeholdern sind neue Gruppen und Expert*innen dazugekommen, die nun mit den Zielsetzungen und konzeptuellen Grundlagen vertraut gemacht und ins Boot geholt werden müssen. Dies ist eine gewaltige kommunikative Aufgabe.

Die kosek ist gewillt, diese Herausforderungen aktiv anzugehen, ist sich aber bewusst, dass die Arbeitslast mit der Verbreiterung der kosek-Initiative weiter zunehmen wird.

4.2.2. Roadmap Abgeltung der Universitätsspitäler

Im Rahmen der Roadmap zur Abgeltung der Universitätsspitäler stand 2022 weiterhin die geplante Änderung der Krankenversicherungsverordnung (KVV) betreffend die Grundsätze zur Tarifiermittlung im Zentrum. Die Einführung eines schweizweiten Kosten-Benchmarkings über alle Leistungserbringer (vom Geburtshaus bis zum Universitätsspital) in Verbindung mit dem 25. Perzentil als Benchmarking-Massstab stellt für die universitäre Medizin in der Schweiz und der damit untrennbar verbundenen medizinischen Innovation eine existenzielle Bedrohung dar. Im Herbst 2022 nahmen die Universitätsspitäler und unimedsuisse im Rahmen der technischen Konsultation zur entsprechenden Anpassung der KVV Stellung. Die Anliegen der Universitätsspitäler wurden durch die Arbeitsgruppe aus U.E. Jochem und S. Janz gemeinsam mit der Unifin (dem Koordinationsgremium der Finanzdirektoren der Universitätsspitäler) bearbeitet und durch die Geschäftsstelle unimedsuisse unterstützt.

Im Rahmen der Roadmap wurde auch die Medienkonferenz der Universitätsspitäler vom 12. Mai 2022 vorbereitet, welche es erlaubte, ein Schlaglicht auf die Leistungen der Mitglieder während der ersten zwei Pandemiejahre und die daraus resultierenden personellen, organisatorischen und finanziellen Herausforderungen zu werfen.

4.2.3. Oncosuisse Forum

Oncosuisse Forum ist die Nachfolgestruktur der Nationalen Strategie gegen Krebs (NSK) und vereint die Akteur*innen der onkologischen Versorgung auf nationaler Ebene. Basierend auf den Resultaten der «NSK 2014-2020» sowie im Kontext der Strategie Gesundheit 2030 des Bundesrates wurde 2021 eine praxisnahe Bestandesaufnahme der nationalen Aktivitäten und Herausforderungen im Schweizer Krebsbereich erstellt. Die Themenplattformen des Oncosuisse Forums beschreiben die strategischen Handlungsfelder entlang des onkologischen Patientenpfades und organisiert dazu Netzwerkanlässe. unimedsuisse ist durch die Geschäftsstelle vertreten.

Im Juni 2022 hat ein Workshop zur Themenplattform Daten & Register stattgefunden. Die onkologischen Datenerhebung und -nutzung der Schweizer Onkologiepflege wurde definiert und die Handlungsempfehlungen entwickelt. Die [Ergebnisse](#) wurden veröffentlicht ([Link](#)).

unimedsuisse wird mit Dr. A. Beiglböck in der Arbeitsgruppe Zertifizierungslandschaft Onkologie Schweiz (AGZOS) vertreten. Die AGZOS ist der nationale Ansprechpartner der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) in onkologischen Zertifizierungsfragen. In der AGZOS vertreten sind nun alle relevanten Fachgesellschaften und Organisationen, Kantons- und Privatspitäler und die niedergelassenen Onkologen*innen. Die Aufgaben und Ziele der AGZOS sind die Erstellung von Schweizer Äquivalenztabelle zu den DKG-Erhebungsbögen sowie Information über die DKG-zertifizierten Organkrebszentren aus der Schweiz für die Publikation im DKG-Jahresberichte. Zudem ist die AGZOS für die Nominierung von Expert*innen in die DKG-Zertifizierungskommissionen sowie Vertreter*innen im europäischen Board (ECC) der DKG zuständig.

4.2.4. Swisstransplant

unimedsuisse ist mit Prof. Jürg Steiger im Stiftungsrat von Swisstransplant vertreten. Die gute Zusammenarbeit von Swisstransplant mit der universitären Medizin ist wichtig. Die Transplantationszentren klären potentielle Leichenspender sowie auch die Empfänger für eine Transplantation ab und geben die relevanten Daten in das SOAS (Swiss Organ Allocation System) ein. Swisstransplant führt die Statistiken, welche aus den Daten vor Transplantation hervorgehen. Nach der Transplantation kümmert sich die STCS (Swiss Transplant Cohort Study) um das Erfassen der Daten und Analysen zu diversen Punkten wie Outcome, psychosomatischer Verlauf, Infekte oder Tumore. Ein Hauptproblem von Swisstransplant im letzten Jahr war das Spenderregister von Swisstransplant. Aufgrund einer unsicheren IT-Struktur musste dieses sistiert und anschliessend auch gelöscht werden.

Swisstransplant weist für 2022 1442 Patienten auf der Warteliste, 570 Transplantationen und 83 Verstorbene auf der Warteliste aus. Trotz drei für die Spitäler schwieriger Jahre aufgrund der Covid-19-Pandemie blieben die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr stabil. Im Berichtsjahr hat sich das Volk am 15. Mai 2022 für die erweiterte Widerspruchslösung bei der Organspende ausgesprochen. Die Gesetzesarbeiten zur Umsetzung der Widerspruchslösung sind gestartet. Der genaue Zeitpunkt der Umstellung steht noch nicht fest. Bis es soweit ist, gilt weiterhin die erweiterte Zustimmungslösung, bei der eine Entnahme von Organen und Geweben nach dem Tod nur möglich ist, wenn eine Zustimmung der betroffenen Person vorliegt. Das BAG informiert die Bevölkerung während der Übergangsphase (2022–2024) und bis zur Einführung der neuen Regelung regelmässig zum [Thema Organspende](#). Wie unimedsuisse in seiner Position zur Volksabstimmung festgehalten hat, kann sich die Schweizer Bevölkerung auch in Zukunft darauf verlassen, dass an den Universitätsspitalern grosse Anstrengungen unternommen werden, damit die verbundenen Abläufe in der Organspende den Betroffenen und ihren Angehörigen gerecht werden.

4.3. Forschung

4.3.1. Vereinsgründung Swiss Transplant Cohort Study (STCS)

unimedsuisse bildete die Trägerschaft der Swiss Transplant Cohort Study (STCS) bis Ende 2022. Diese wurde bis Ende 2022 durch den Nationalfonds, die Mitglieder des Verbandes und das Kantonsspital St. Gallen gemeinsam finanziert. Die Aufgaben der Registerführung, der jährlichen Berichterstattung und Zurverfügungstellung der Daten für die Forschung wurden im Berichtsjahr wie geplant erfüllt. Gleichzeitig liefen die Vorbereitungen für die Vereinsgründung STCS per 1.1.2023 als eigene und unabhängige Rechtsform, die die Voraussetzungen für die Einführung des fallbezogenen Finanzierungsmodells für die Qualitätssicherung, welches auf anrechenbaren Kosten basiert, ab 2023 und die STCS-Dateninfrastruktur und -dienste (DIS) bildete.

2022 konnten folgende Meilensteine erreicht werden: Gründung des Vereins, operative Einführung des fallbasierten Finanzierungsmodell per 1.1.23, erfolgreiche Einführung des neuen STCS IT-Systems an allen Transplantationszentren per 8.1.23, Rollout von IDEAL am USB und KSSG und die Auswertung der langfristigen Datenerhebungsstrategie. Noch nicht erreicht wurden die Milestones mit dem SNF zum neuen Service Level Agreement auf Grund von externen Zeitverzögerungen, die Einführung der STCS-Patientenbrief wurde wegen Kapazitätsengpässen verschoben und die Umsetzung der FAIR-Grundsätze und -Standards wurde auf die nächste SNF-Förderperiode verschoben.

Der Vorstand verdankt die gute Zusammenarbeit mit dem STCS und die erbrachten Leistungen in den vergangenen Jahren und wünscht dem neuen unabhängigen Verein einen erfolgreichen operativen Start.



Vereinsgründung SCTS am 1.9.2022 am Circle in Zürich. Von links nach rechts: U. Jocham, W. Kübler, R. Pazeller, A. Perrier, S. Thomas, B. Levrat, M. Wick, J. Steiger, A. Nienhaus, G. Zünd, N. Müller, I. Binet, Ch. Van Delden, P. Amico, M. Koller.

4.3.2. Forschungszusammenarbeit SPHN unter den Universitätsspitalern

2022 wurde die 2021 im Rahmen des Collaboration Agreements etablierte Zusammenarbeit zwischen dem Swiss Personalized Health Network SPHN und den Universitätsspitalern erfolgreich weitergeführt. Die Arbeitsgruppe von SPHN und unimedswiss erarbeitete auf der Basis der Vorschläge aus der technischen Arbeitsgruppe (HIT-STAG) die jährlichen gemeinsamen Arbeitspakete, die als Ergänzungen zum Collaboration Agreement verabschiedet wurden. Mitglieder der Arbeitsgruppe seitens unimedswiss waren Dr. J. Müller und Dr. Th. Gruberski (USB), Prof. P. Schär (Medizinische Fakultät Basel), Prof. Th. Geiser (Inselgruppe), Prof. A. Geissbühler (HUG), Prof. M. Oddo (CHUV), Prof. G. Senti und Dr. M. Weisskopf (USZ) sowie A. Nienhaus seitens der Geschäftsstelle. Seitens der SPHN waren Prof. U. Frey (Präsident), Dr. Th. Geiger (Geschäftsführer), Dr. K. Cramer (SIB/Data Coordination Center) in der Arbeitsgruppe vertreten.

Der jährliche Austausch zwischen SPHN und dem Vorstand unimedswiss im Juni 2022 zeigte, dass die Umsetzung des Collaboration Agreements dynamisch angepackt wurde und grosse Fortschritte erzielt wurden. Gleichzeitig kam bereits die Zukunft der SPHN über den Abschluss der BFI-Förderperiode 2021-2024 zur Sprache, wobei unimedswiss den Weiterbestand der Initiative über ein Data Coordination Center DCC seine grundsätzliche Unterstützung aussprach. Im Herbst 2022 wurde dieser Aspekt wieder aufgenommen und in einer ersten gemeinsamen Diskussion erörtert, welche Organisationsform für ein zukünftiges Data Coordination Center angemessen ist. Die entsprechenden Grundlagenarbeiten dazu sind noch am laufen und der Dialog wird auch 2023 weitergeführt.

4.3.3. Digitalisierung, Datenmanagement, Register und Kohorten

Gesundheitsbezogene Register sind Grundlage für die klinische und epidemiologische Forschung und liefern wichtige Daten für die Gesundheitspolitik und -planung. Aus diesem Grund bildet unimedsuisse gemeinsam mit den Organisationen ANQ, FMH, H+ und SAMW die Trägerschaft der Empfehlungen für den Aufbau und Betrieb von gesundheitsbezogenen Registern. Die konkreten Diskussionen über die Empfehlungen, deren Kommunikation und Harmonisierungsfragen werden durch eine gemeinsame Arbeitsgruppe getragen, in der auch die Geschäftsstelle von unimedsuisse Einsitz nimmt.

Die Verwaltung und Weitergabe von Daten aus Registern innerhalb eines Spitals und an Spitäler erfordern Vereinbarungen, die oft komplexe Fragen klären müssen. Rechtliche, finanzielle und technische Anforderungen müssen berücksichtigt werden. Es hat sich in der Diskussion der Partner gezeigt, dass es in der Praxis nützlich wäre, wenn für die notwendigen Datenreglemente und vertraglichen Grundlagen Mustervorlagen gäbe, auf denen Register und Spitäler, Ethikkommissionen und Forschungsinitiativen aufbauen können und die die Zusammenarbeit für alle erleichtern würden. unimedsuisse hat im 2022 eine Arbeitsgruppe gegründet und ein Projektvorschlag erstellt. In Absprache mit dem CoDIM wurde festgestellt, dass die Erstellung einer Mustervorlage für ein Register-Reglement bei der SCTO besser angesiedelt ist. Der Vorstand der SCTO hat die Übernahme dieses Projektes 2022 genehmigt, die bestehende Arbeitsgruppe erweitert und eingeladen dieses Projekt fortzuführen. Die Geschäftsstelle von unimedsuisse unterstützt die STCO in diesem Projekt.

4.4. Lehre, Aus- und Weiterbildung, Fortbildung

4.4.1. Roundtable Nurse Practitioner

An den Universitätsspitalern werden seit einigen Jahren zunehmend Nurse Practitioner (NP) angestellt und diese etablieren sich in unterschiedlichen Fachgebieten als wichtige Fachexpert*innen. Gleichzeitig beteiligen sich die Universitäten und Universitätsspitäler an der Ausbildung dieser Fachpersonen. Dabei ist ihr Berufsprofil bisher nicht einheitlich, was den Einsatz in der Praxis erschwert. Der FA PDI erkannte im Jahr 2019 diesen Klärungsbedarf und in der Folge erteilte der Vorstand den Auftrag, die Ausgangslage und den Klärungsbedarf zu beschreiben und Vorschläge zu einem weiteren Vorgehen zu erarbeiten. Der FA PDI hat in den letzten zwei Jahren eine Reflexionsgruppe geschaffen, um die Mindestanforderungen an diese Rolle zu klären. Neben I. Gisler und M.-J. Roulin wurden die Expertinnen Prof. S. de Geest (INS der UNIBAS) und Prof. M. Eicher (IUFERS der UNIL) beigezogen.

2022 wurde das Arbeitspapier zur Entwicklung eines Berufsprofils «Nurse Practitioner» fertiggestellt und dem Vorstand von unimedsuisse vorgelegt. Dieser beschloss, dass die Inhalte in einem zweiten Schritt mit den relevanten Stakeholdern diskutiert werden sollte. Aufgrund der laufenden Aktivitäten im Rahmen der Umsetzung der Pflegeinitiative und den Postulaten Streiff-Feller und Marchand-Balet sollten diese abgestimmt werden und Synergien geschaffen werden.

Für die Organisation des Roundtables wurde eine Kerngruppe, bestehend aus A. Nienhaus, M. Eicher (Unil), A. Hermann (USB), S. Knüppel (USB), M. Schäfer (Insel), R. Zainhofer, sowie ein Programmausschuss, bestehende aus G. Brenner, P. Adomeit, I. Gisler, M.-J. Roulin, M. Eicher, S. de Geest, V. Moser, A. Nienhaus, eingesetzt.

Am 12. September 2022 fand ein erster Austausch mit den Schweizer Fachhochschulen statt, die einen Masterstudiengang in Pflege anbieten. Deren Vertreter waren mit den Inhalten grundlegend einverstanden, erkannten aber auch den Bedarf, die Interprofessionalität und die Rolle der Fachhochschulen besser herauszuarbeiten. Im November konnte unimedsuisse seine Position am runden Tisch der Pflegeverbände präsentieren.

Nach entsprechender Überarbeitung fand am 24. November 2022 in Basel ein Runder Tisch zum Arbeitspapier statt, an dem die aufgeworfenen Fragen mit rund vierzig Personen aus 28 Organisationen aus Praxis, Lehre und Gesundheitspolitik diskutiert wurden. In einem ersten Teil wurden neben den Inhalten, die Erfahrungen mit der NP-Ausbildung und NP-Regulierung im Kanton Waadt sowie der

Handlungsbedarf aus Sicht der Pflegeverbände diskutiert. In einem zweiten Teil fand ein Worldcafé zu sieben Themenfelder statt. In den Gruppendiskussionen wurden interessante Ansätze und verschiedene Blickwinkel diskutiert. Der Anlass hat gezeigt: unimedsuisse hat mit ihrem Arbeitspapier eine lebhaft Diskussions angestossen – in einem Zeitpunkt, in der effektiv die Notwendigkeit besteht, eine Klärung zur Rolle von NP und der dazu notwendigen Ausbildung herbeizuführen. Basierend auf diese Ergebnisse wird das Papier überarbeitet und 2023 publiziert.



Roundtable Nurse Practitioner unter dem Patronat unimedsuisse am 24. November 2022 am USB in Basel. Oben links: M. Eicher . Oben rechts: Diskussion im Hörsaal. Unten links: World Café. Unten rechts: I. Gisler und G. Brenner bei der Zusammenfassung des Anlasses.

4.4.2. Schweizerisches Institut für Ärztliche Weiterbildung und Fortbildung (SIWF)

unimedsuisse ist neu mit Prof. Mathieu Nendaz (Direktor der Unité de Développement et de Recherche en Éducation Médicale, HUG) im SIWF-Plenum und SIWF-Vorstand mit jeweils einem Gastsitz vertreten.

2022 waren die Revisionen von Weiterbildungsprogrammen in Diskussion mit den Fachgesellschaften im Gang und die Entrustable Professional Activities (EPA) in Diskussion über Supervision.

5. Engagement in gesundheitspolitischen Programmen des BAG

5.1.1. Plattform Zukunft ärztliche Bildung

unimedsuisse ist seit November 2022 mit Prof. Jürg Steiger in der Plattform Zukunft ärztliche Bildung vertreten. Der Steuerungsausschuss zum Schwerpunktthema «Arztberuf der Zukunft» wird von Prof. Christoph A. Meier (USZ) geleitet. Die Themengruppe arbeitet gegenwärtig daran, die erforderlichen Anpassungen bei der medizinischen Ausbildung festzulegen, um den künftigen Patientenbedürfnissen gerecht zu werden.

5.1.2. Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR)

unimedsuisse trägt die Nationale Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR) des Bundes mit und ist im Bereich der humanmedizinischen Aspekte (StAR M) über Prof. N. Müller (USZ) vertreten. In den Kerngruppen und Projektgremien sind zudem viele weitere engagierte Mitarbeitende der Universitätsspitäler (delegierte u.a. der Fachgesellschaften, SwissNoso) vertreten.

Die Massnahmen der Strategie gegen Antibiotikaresistenzen betreffen Mensch, Tier, Landwirtschaft und Umwelt und sind in acht Handlungsfelder eingeteilt. Die Strategie folgt dem One-Health-Ansatz. Im 2022 konnten für den Bereich «Mensch» die drei Subprojekte im Rahmen von StAR II konsolidiert werden. Das Subprojekt *Antimicrobial stewardship programmes* wird weitergeführt und ein Schwerpunkt von StAR-3 bilden. Beim Subprojekt Verschreibungsrichtlinien ist der Abschluss per März 2023 geplant, dabei stellt die Nachhaltige Trägerschaft eine Herausforderung dar. Gespräche u.a. mit der FMH laufen, inwieweit diese ein Dach für verschiedene Richtlinien bilden könnten. Beim Subprojekt *C. difficile* (*Clostridioides difficile*) ist der Abschluss Ende 2023 geplant.

Das Mandat StAR II wird 2022 auslaufen, wegen Pandemie-bedingter Verzögerungen gibt es eine Verlängerung von den zwei Subprojekten Verschreibungsrichtlinien und *C. difficile* bis zum Abschluss. Eine Weiterführung von StAR-3 wurde entschieden. Eine Aktivität im 2023 wird die Partizipation an der Revision des Epidemiegesetzes sein, mit dem Ziel die Antibiotikaresistenz Epidemie als solche zu benennen und geeignete Schritte zur Bekämpfung zu implementieren.

5.1.3. Strategie zur Stärkung der Impfstoffforschung und -produktion

Im Mai 2021 hat der Bundesrat dem BAG den Auftrag erteilt, eine Strategie zur Förderung der Forschung, Entwicklung und Produktion von Impfstoffen in der Schweiz zu entwickeln. Die akademische Medizin wurde über SAMW und unimedsuisse eingeladen, an der Vorbereitung dieser Strategie mitzuwirken. Basierend auf dem 2021 erstellten [Grundlagenbericht](#), hat der Bundesrat das BAG und SBFJ Ende 2021 beauftragt, die Massnahmenvorschläge zu prüfen und daraus eine Strategie zu erarbeiten. unimedsuisse ist mit Prof. A. Trkola (UZH) an entsprechenden Expertengesprächen 2022 vertreten.

In der Grundlagenforschung und Translation gibt es aus Expertensicht Handlungsbedarf, der wiederum vom Bund nicht als relevant anerkannt wurde. Die fehlenden Massnahmen im Bereich Forschung und Translation sind enttäuschend. Dass die Rahmenbedingungen für die Forschung im Bereich Impfstoffe nicht weiter geprüft und angegangen werden, beurteilt unimedsuisse als eine verpasste

Chance. Im Januar 2023 wurde unimedsuisse zu einem klärenden Gespräch mit BAG, SBFi eingeladen. Im 2023 wird der bundesrätliche Strategiebericht mit den konkreten Massnahmen verfasst und dann vom Bundesrat diskutiert und verabschiedet.

5.1.4. Masterplan Biomedizin

Aufgrund der Bedeutung der biomedizinischen Forschung und Industrie für die Schweizer Wirtschaft und das Gesundheitswesen hat der Bundesrat im Juni 2022 den neuen Masterplan zur Stärkung der biomedizinischen Forschung und Technologie verabschiedet. Der Masterplan 2022–2026 umfasst einen Katalog mit sechzehn sektorspezifischen Massnahmen rund um drei Schwerpunkte: Forschungsstandort Schweiz, Markteinführung innovativer Arzneimittel und Digitalisierung der Forschungs- und Gesundheitssektoren. Der Bundesrat plant mit den Stakeholdern alle zwei Jahre (2024 und 2026) einen runden Tisch zu organisieren.

6. Ausblick auf das Vereinsjahr 2023

Im Jahr 2023 kommen mehrere Projekte von unimedsuisse in eine wichtige Phase der Umsetzung. Dazu gehört die erste gemeinsame Umfrage zur Safety Culture bei den Mitarbeitenden aller 5 Universitätsspitäler, die im Frühling 2023 durchgeführt wird. Bei der Nationalen Koordination Seltene Krankheiten, deren Geschäftsstelle von unimedsuisse geführt wird, werden die ersten ordentlichen Bewerbungen für Referenzzentren für seltene Krankheiten entgegengenommen und auf deren Grundlage mehrere Anerkennungsverfahren durchgeführt.

Bereits zeichnen sich auch mehrere Themen ab, die das Vereinsjahr prägen werden. Das erste ist sicherlich der Fachkräftemangel, der in den Pflegeberufen bei allen Mitgliedern spürbar ist und für den es zum Teil auch bei der Ärzteschaft Anzeichen gibt. In diesem Zusammenhang gehört die Umsetzung der Pflegeinitiative zu den wichtigsten politischen Geschäften des kommenden Jahres. Ein weiterer Schwerpunkt wird im Bereich der Forschung und Lehre zu setzen sein: Zur Diskussion wird etwa die BFI-Botschaft 2025-2028 stehen, welche unter anderem die Fortführung der SPHN-Initiative und die Förderung von medizinischen Kohorten als Forschungsinfrastrukturen von nationaler Bedeutung enthält.

Ausserdem werden im Jahr 2023 die finanziellen Auswirkungen der Pandemie und der gegenwärtigen Teuerung auf die Universitätsspitäler weiterhin einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Dabei wird sich unimedsuisse gemeinsam mit seinen Partnern weiterhin konstruktiv dafür einsetzen, dass nachhaltige Finanzierungsmodelle gefunden werden, die es den Universitätsspitalern erlauben, ihren Auftrag als Endversorger, Forschungsinstitutionen und Ausbildungs- und Weiterbildungsstätten wahrzunehmen, ihren Patient*innen dabei qualitativ gute Leistungen anzubieten und innovative Behandlungsansätze für die Schweizer Bevölkerung zugänglich zu machen.